Ein Lebensziel : Landwirt mit Meisterdiplom

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **52 (1959)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

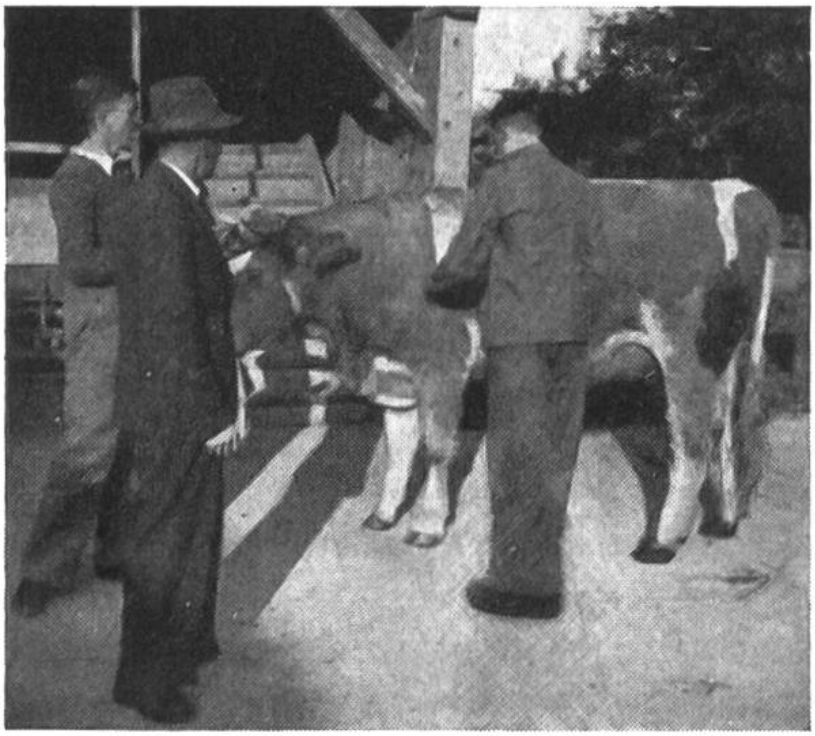
in Helium zu verwandeln. Am besten ist das bisher mit der als ZETA bezeichneten Maschine im britischen Forschungszentrum Harwell gelungen. Der Apparat besteht im Prinzip aus einem kreisförmigen Rohr von 10 Meter Umfang, das von den Windungen eines mächtigen Transformators umgeben ist. Werden äusserst verdünntes Deuterium in das Rohr eingelassen und enorm starke elektrische Stromstösse von etwa vier Tausendstelsekunden Dauer durchgeleitet, so zieht sich der schwere Wasserstoff im magnetischen Feld des Transformators in der Mitte des Rohres zu einem ringförmigen Faden zusammen, der eine Temperatur von nahezu 5 Millionen Grad erreicht. Dadurch wird ein geringer Teil der Deuteriumkerne so sehr beschleunigt, dass sich unter Wärmeentwicklung Helium bildet. Allerdings ist die Menge verschwindend klein, weshalb man 300 Milliarden mal mehr Strom verbraucht, als Energie gewonnen wird. Erst bei mindestens 100 Millionen Grad treten Kernfusionen von solchem Umfang ein, dass ein Wärmeüberschuss zu beliebiger Verwendung frei wird. Ob und wann das gelingen wird, liegt noch völlig im Ungewissen. Immerhin darf man hoffen, dass die ersten gelungenen Versuche der Kernfusion den Weg zu einer unerschöpflichen Energiequelle eröffnen, die den Bedarf der Menschheit auf unabsehbare Zeiten zu befriedigen vermag. Be.

EIN LEBENSZIEL: LANDWIRT MIT MEISTERDIPLOM

Auch der Landwirt ist heute ein gelernter Berufsmann. Genau wie dem Handwerker und Gewerbetreibenden stehen ihm alle zur Erlernung des Berufes und zur Weiterbildung nötigen Einrichtungen zur Verfügung. Ein Schulentlassener, der auf einem Bauernhof aufgewachsen ist oder als Nichtbauernsohn neben einer kräftigen Gesundheit die nötige Freude an Pflanze, Tier und allem Naturgeschehen mitbringt, kann eine Berufslehre nach den vom Schweizerischen landwirtschaftlichen Verein aufgestellten Richtlinien beginnen – mit dem Fernziel, nach Jahren einmal ein tüchtiger Meister mit einem eidgenössischen Diplom zu werden.

An der Lehrlingsprüfung muss der Lehrling den Pflug richtig einstellen und mit ihm eine grade Furche ziehen können.

Der Weg zu diesem für jeden angehenden Bauern verlockenden Ziel ist allerdings recht mühevoll und auch nicht von heute auf morgen zu bewältigen. Nirgends im Leben ist aber ein Preis ohne vorherige Anstrengung zu gewinnen, am allerwenigsten beim Bauern. Dieser hat einen abwechslungsreichen, aber auch anstrengenden Beruf, wo jedes Ergebnis redlich errungen sein



Ein Landwirtschaftslehrling beurteilt an der Lehrabschlussprüfung Gesundheit und Nährzustand einer Kuh.

Grasmähen an der bäuerlichen Berufsprüfung. Links ein Prüfling, rechts zwei Prüfexperten.

will. Zunächst einmal lässt sich der Schulentlassene durch den Berufsberater eine geeignete Lehrstelle vermitteln. Bauernsöhne, die zu Hause regelmässig mitarbeiten, haben wenigstens ein Jahr, Nichtbauernsöhne zwei Jahre bei einem fremden Meister zu lernen, bevor sie sich zur Abschlussprüfung melden können. Der Lehrling besucht dabei die landwirtschaftliche Fortbildungsschule und nimmt auch an den gemeinsamen Exkursionen teil. Wer die Lehrlingsprüfung erfolgreich abschliesst, erhält ein Arbeitsbuch mit einem Lehrbrief.

Derart vorbereitet, tritt nun der junge Mann in die landwirtschaftliche Winterschule ein, wobei er die Sommerzeit zwischen den beiden Kursen auf dem elterlichen Betrieb oder in der Fremde verbringt. Nichtbauernsöhnen steht nach einem Jahr Praxis auch eine unserer gut geleiteten landwirtschaftlichen Jahresschulen offen, wo sie im Herbst des zweiten Kurses die praktische Lehrlingsprüfung nachholen können.

Mit 22 oder mehr Jahren meldet sich der angehende Bauer, der zwischenhinein mehrere Kurse besucht hat, zur bäuerlichen Be-

Ein Berufsprüfling (Mitte) weist sich über seine Kenntnisse an der Mähmaschine aus.

rufsprüfung an. Ihr Bestehen bringt dem ehemaligen Landwirtschaftsschüler im Arbeitsbuch den Ausweis als Landwirt mit theoretischer und praktischer Ausbildung ein.
Wer später Meisterknecht, Werkführer, Verwalter werden oder sich überhaupt als Betriebsleiter ausweisen möchte, meldet sich nach dem 28. Lebensjahr noch zur Meisterprüfung an. O. St.

Im Dienst des Landvolkes

Tüchtige Meisterbauern, die das Vertrauen der Öffentlichkeit geniessen, gelangen, meist ohne ein solches Amt zu suchen, bald in die Gemeindebehörden und nicht selten an die Spitze ihres ländlichen Gemeinwesens. Hier bietet sich oft Gelegenheit, für eine bessere berufliche Ertüchtigung der Landjugend zu wirken. Hat unser Meisterbauer gar eine politische Ader und die dazugehörige Rednergabe, geht es sicher nicht lange, bis er, durch das Vertrauen der Wählerschaft getragen, im kantonalen oder gar im eidgenössischen Parlament sitzt und dort Ehre für seinen Stand einlegt.